

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1879**

13.6.1879 (No. 71)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-932931](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-932931)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpnus-
Zeile 10 Pf, bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen
Langenstraße Nr. 76, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

Nr. 71.

Oldenburg, Freitag, den 13. Juni.

1879.

Unsere Frauen.

Die Demuth lebt doch heute noch trotz aller äußeren Hoffahrt als eine Perle unter dem Frauengeschlechte. Während die Herren der Schöpfung weder im Guten noch im Schlechten über ihr Thun und Nichtthun zur Rede gestellt sein wollen, beweisen hunderte von Schriften, wie willig und gerne die Frauen dem Guten ihr Ohr zu leihen gewöhnt sind, und es sind die Edelsten ihres Geschlechtes, welche den Spiegel der Wahrheit am wenigsten verschmähen. Wie eindringlich und ernst ermahnt Louise Büchner in „der Beruf der Frau“ an die häuslichen und anderen Pflichten, wie erhaben und groß erscheint das Ideal eines Weibes im „Album der Frau“, und beide Bücher erleben eine Auflage nach der anderen.

Es wohnt ein Streben nach Vervollkommenung, ein Zug zum Guten und Edlen in der Frauenseele, die uns noch lange nicht an diesem Geschlechte verzweifeln läßt. Es kann sich sein Schicksal nicht nach der Wahl bestimmen, das Leben wirft es oft dahin, wo es seiner Individualität nach am wenigsten paßt und entweder mangelt dann der Ernst der Erziehung, um sein innerstes Wesen den Verhältnissen anzupassen, oder fehlt ihm die Kraft, dieselben zu beherrschen dadurch, daß es ihnen nach allen Seiten hin gerecht wird. Der wahren Lebensaufgabe sich nicht gewachsen zu fühlen, sollte eigentlich den rechten Muth zur Ueberwindung von Schwierigkeiten erst erwecken und stählen, aber in Anbetracht der menschlichen Natur sieht man viel öfter da Erschlaffung eintreten, wo ein Wetteifer der Pflichten zum schönen Ziele führen könnte.

Bergnügungssucht, Hang zur Zerstreung, sie fassen da festere Wurzel, wo man wahres Glück nicht zu bereiten versteht. Wohl wird mit Recht es als der Frauen innerster Beruf betrachtet, Zufriedenheit und dadurch Glückseligkeit um sich her zu bereiten: ja, wo eine Frau mit dieser hohen Aufgabe sich bewußt ist, wird sie selbst dem unwirksamsten Boden holdselige Früchte abzurufen wissen und harte Herzen mit der Zeit bezwingen können. Aber nicht jedes weibliche Wesen naht so vollendet dem Kreise ihrer Pflichten, Verhältnisse haben erst noch an ihm zu bilden und zu erziehen, es zu dem zu machen, was es einst werden könnte und wird. Wohl ihm, wenn es im Leben der Stütze theilhaftig wird, welcher es seiner ganzen Natur nach bedürftig ist;

wie der Körper sich auf Erden eine Heimath erwählt, da er sein Haupt niederlege, so bedarf auch das Herz eines Ankers, an dem es sich wieder sammelt und erhebt zu neuem Streben und Wirken. Des Weibes Arbeit ist eine seelenlose, wenn das Herz nicht dabei theilhaftig ist.

Wenn die jetzige Frauenwelt, zumal in den großen Städten, mehr auf der Straße als im Hause anzutreffen ist, so weist das eben nicht auf allgemeines häusliches Glück hin, und die Kinder einer solchen Erziehung sind um ihrer späteren Oberflächlichkeit willen zu beklagen. Ein Haushalt, groß oder klein, richtig geführt, vergönnt der Frau des Mittelstandes nicht so viel freie Zeit, als sie sich meistens für Unterhaltung und Erholung zu nehmen pflegt, und es ist dann dem Zufall überlassen, ob gute oder schlechte Dienstboten die Lücke ansfüllen. Die Folgen aber, welche eine schlechtverwaltete Küche für die Gesundheit haben kann, sind deshalb nicht genugam bekannt, weil Schädlichkeiten und langsame Vergiftungen nicht öffentlich bewiesen und gebrandmarkt werden können.

Ebenso findet die schlechte Finanzverwaltung eines Hausstandes nur in Selbstwürfen ihre Strafe, und statt sich diese rechtzeitig zu machen, findet man es bequemer, den Verhältnissen oder anderen Menschen Schuld und Verantwortung aufzubürden.

Kinder zu erziehen, heißt sie zu beaufsichtigen; weder Predigt noch Unterricht kann die fortwährende Ueberwachung ersetzen. Welcher Schaden am kindlichen Gemüthe kann beispielsweise nur durch ein schlechtes Buch entstehen! Aber wie sieht es in dieser Beziehung meistens aus? Die Mutter, der Vater, die Kinder, ein Jedes amüßigt sich auf seine eigene Weise, ohne dabei etwas Anderes zu denken, als: die Anderen machen es auch so!

Ferne sei es von uns, für all dieses Unglück die Frau allein verantwortlich zu machen.

Hat sie doch so gut wie der Mann geistige Bedürfnisse, welche der alleinige Umgang mit den Kindern und den Dienstboten unbefriedigt läßt; finden sie durch passenden Umgang oder anregende Lectüre keine Nahrung, so verflacht auch der reichste Fond des Wissens nach und nach zu einer Einseitigkeit.

Wo der Mann nicht nur die äußerliche Stütze im Leben ausmacht, wo er es für lohnend erachtet, den innersten Kern ihres Wesens zu ergründen, zu erfassen, um zu erziehen und

zu bilden, sich die Lebensgefährtin zur Freundin zu machen, wird die also Erwählte niemals den Nothbehelf der Zerstreung und den widerlichen Klatsch der leeren Unterhaltung ergreifen. Möchte eine umfassendere Bildung, wie sie jetzt auch den Mädchen geboten ist, das Ihrige dazu beitragen, das recht Vielen solch liebliches Loos zu Theil werde.

Haltet, Ihr Männer, Euer Heimwesen hoch und höher, und Ihr werdet es Euren Frauen auch nicht entfremden; so lange Ihr aber daheim nur üble Laune und Herrschsucht ausübt, um dafür im Wirthshaus am Viertisch desto gemüthlicher oder auch vielleicht — langweiliger zu sein, habt Ihr kein Recht, die Frauen ob ihres Thuns allein anzuklagen.

Die Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.

Berlin, den 11. Juni.

Der Morgen des heutigen Tages, dessen Gleichen die Kaiserstadt im Laufe ihrer ereignisreichen Geschichte noch nicht gesehen, brach unter den schönsten Auspicien an. Die liebe Sonne vergoldete den herrlichen Schmuck der Residenz, die Paläste und die Gärten mit ihren Strahlen, und wenn sich auch im Laufe des Vormittags zeitweilig der Himmel verdunkelte und seinen feuchten Segen über die zahllose Menge ergoß, so wurde die Festesfreude in den Hauptmomenten des einzigen Tages doch niemals gestört. Gerade, wenn der Kaiser, die Kaiserin und die Mitglieder der Kaiserlichen Familie die Straße passirten, strahlte die Sonne aus heiterem Himmel und sandte ihren Festesgruß auf die freudig erregte Metropole. So wurde denn auch die Umfahrt der Majestäten vom herrlichsten Wetter begünstigt.

Ihre Kaiserlichen Majestäten begaben sich zunächst nach der sogenannten Wilhelm'schen Wohnung, einer Reihe vornehmer Appartements im ersten Stockwerke des Schlosses. Hier selbst hatten sich die obersten Hof-, die Oberhof- und die Hof-Chargen, die General-Adjutanten, die Generale à la suite und die Flügel-Adjutanten des Kaisers, der Minister des königlichen Hauses Freiherr v. Schleinitz, der Geheime Rabinetsrath v. Wilnowski, die Oberhofmeisterin der Kaiserin Gräfin Perponcher, die Palastdamen Gräfin Hache

Palast-Geschichten.

3. Die Fürstin und ihr Page.

Von L. Du Bois.

(Fortsetzung.)

Der Oberrichter sandte noch an demselben Tage dieses Dokument von so seltsamem Inhalte an den Baron de Breteuil, damals Justizminister unter der Regierung Ludwigs XIV. Nach etwa drei Wochen ging ihm folgendes Schreiben zu:

Mein Herr!

Ich habe die von Ihnen empfangenen Mittheilungen Sr. Majestät dem Könige vorgelegt und darauf den allerhöchsten Befehl erhalten, Ihnen anzuzeigen, daß es Sr. Majestät Wille sei, daß die fragliche Person die empfangene Geldsumme behalte, und daß ihr, unter der Bedingung unverbrüchlichen Schweigens, eine zweite von gleichem Betrage behändigt werde.

de Breteuil.

Wer war dieses geheimnißvolle Opfer? wird der Leser fragen. Einigen Aufschluß wird der zweite Theil dieser Schilderung geben.

II.

Caroline, die erste Gemahlin des Herzogs von W., Tochter Georgs, Königs von England, war schön und geistreich, aber besonnengeachtet nicht vollkommen. Das Gerücht wurde am Hofe bald laut, daß sie mit besonderer Gunst einen hübschen, jungen Pageu betrachte, welcher, im Vertrauen auf ihren Schutz, sich beigegeben ließ, das Land ohne Genehmigung seines Gebieters, des Herzogs, verlassen zu

wollen. Was ihn eigentlich zu diesem Schritte bestimmte, ist nie bekannt geworden. Auffallend mußte er jedoch erscheinen, da er zu einer Zeit geschah, als des Pagen Eitelkeit und Ehrgeiz nur zu viel Nahrung am Hofe fanden. Später gewann die Vermuthung Grund, daß sein Muth nicht eben so groß, wie seine körperliche Schönheit gewesen sei, und daß er begonnen habe, die Folgen seines gefährlichen Verhältnisses zur Herzogin zu fürchten. Wie dem auch gewesen sei, gewiß ist, daß er bereits die Grenzen des Landes erreicht hatte, als ihm beim Abendessen ein Pflirsch auf einem Porzellanteller vorgelegt wurde, unter dem er ein Zettelchen mit den Worten fand: Kehre zurück oder zittere.

Er kehrte zurück. Kaum war er jedoch in der Hauptstadt wieder angelangt, als er auf seinem Ankleidetische eine schöne Vase von geschliffenem Glase fand, in deren Innerem ein ähnliches Zettelchen lag, welches eine neue Warnung enthielt. Dieses Mal lautete sie: Fliehe oder zittere!

Nicht wissend, welchem Befehle er Folge leisten solle, beschloß der junge Mann, den Inhalt beider Warnungen seiner fürstlichen Gebieterin mitzutheilen und ihren Rath zu erbitten. Von welcher Art derselbe war, ergibt sich daraus, daß er keinen ferneren Versuch machte, den Hof zu verlassen.

Das Gerücht sagt, daß zu dieser Zeit der Herzog dem Vater des verwegenen Pagen einen Besuch machte und ihm verschiedene Briefe und Liebeszeichen vorlegte, welche über das zwischen seiner Gemahlin und dem Sohne desselben bestehende sträfliche Verhältniß keinen Zweifel ließen; und daß er, als der unglückliche Vater die Papiere durchlesen hatte, in gebieterischem Tone zu ihm sagte: Sprechen Sie jetzt das Urtheil über den Schuldigen aus!

Die Lippen des alten Mannes zuckten kramphast, aber kein Wort vermochte er hervorzubringen, während die Blicke des beleidigten Gemahls kalt und wartend auf ihm ruhten. Sie standen an einem Herde, auf dem ein großer Haufen

Fichtenholz brannte. Endlich ergriff der Alte mit zitternder Hand das Schüreisen und zeichnete mehrere Buchstaben in die Holzasche. Das auf diese Weise geschriebene Wort begann mit T und endigte mit D. Das Urtheil war lautlos gesprochen worden. Nachdem der Herzog die etwas undeutlichen Zeichen einige Sekunden lang prüfend betrachtet hatte, nickte er kalt mit dem Kopfe und verließ das Haus.

Eine Verathung wurde hierauf gehalten, welcher die höchsten Staatsbeamten und mehrere Verwandte der Herzogin beizuhörten. Die bereits erwähnten Briefe wurden vorgelegt und gelesen; und da ihr Inhalt die Schuld beider Theile vollständig erwies, so wurden alle Anwesende aufgefordert, ihr Urtheil einzeln abzugeben. Der Erste stimmte nur für die Ehescheidung; allein ein naher Verwandter der Fürstin widersetzte sich entschieden diesem Vorschlage und behauptete, daß nur ihr Tod die Ehre des beleidigten Gemahls retten könne. Dieser Meinung schlossen sich auch alle Uebrigen an.

Sobald die Versammlung sich aufgelöst hatte, eilte jener Mann, der das Leben des sündigen Weibes zu retten bemüht gewesen war, zur Fürstin, setzte sie von der ihr drohenden Gefahr in Kenntniß und forderte sie auf, sich durch die Flucht zu retten. Er erbot sich zugleich, ihr Entkommen zu bewerkstelligen, wenn sie feierlich geloben wolle, den jungen Mann nicht wieder zu sehen, und ihr übriges Leben als freiwillige Gefangene in einem Schlosse von Schottland zuzubringen, welches ihr eine sichere Zuflucht biete.

Da sie jedoch beide Bedingungen mit stolzem Unwillen verwarf, so brach ihr edelmüthiger Ketter, der sein eigenes Leben daran setzte, um dasjenige seiner schönen, aber schwachen Fürstin zu erhalten, die Unterredung kurz und kalt ab. Er konnte ihre Beharrlichkeit auf dem sträflichen Wege unter so drohenden Umständen nicht ohne Abscheu betrachten.

Verzeihen Sie, sagte er, ich wagte hier einzutreten, in der Hoffnung, einem reinigen Weibe meine Dienste anzu-

und Oriola, der Oberhofmeister Graf Nesselrode und die dienstthuenden Kammerherren der Kaiserin eingefunden und begrüßten auf das Ehrerbietigste die Kaiserlichen und königlichen Majestäten.

Nach kurzem Verweilen begab sich das hohe Jubelpaar unter Vorantritt der Hof-Chargen und dem Anschluß des gesamten Gefolges nach dem Weißen Saale, wo sich inzwischen, von Ihren Kaiserlichen und königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin begrüßt, die Mitglieder der königlichen Familie und die hohen Anverwandten des Kaiserpaars versammelt hatten, und nahmen daselbst die Glückwünsche der Anwesenden entgegen. Nur die obersten Hof-Chargen, der Ober-Hofmeister und die beiden Palast-Damen hatten Zutritt zum Weißen Saale; die übrigen Hof-Chargen und das Gefolge der Majestäten verweilte im Treppenhause, während die Gefolge der Prinzen und der Gäste sich nach der Bilder-Galerie zurückgezogen hatten. Die Beglückwünschung ging also im engsten Kreise vor sich.

Nur wenige theure Häupter fehlten in dem erlauchten Kreise. Aus der Kronprinzlichen Familie die Erbprinzessin von Meiningen, welche junges Glück fern hält, und Prinz Heinrich, der als kühner Seefahrer in Yokohama weilte. Die Prinzessin Heinrich der Niederlande hält Trauer von der Heimath fern, auch ihre Schwestern, die Erbgräfin von Oldenburg und die Herzogin von Comaught, sind nicht anwesend. Mit unserem Kaiser gedenken wir auch des Fürsten, der vor fünfzig Jahren als blühender Jüngling an derselben Stelle gestanden und den häuslichen Leid am Erscheinen hindert, an den Kaiser von Rußland.

Nachdem das erlauchte Jubelpaar die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegengenommen, ertheilte der Kaiser den Befehl zur Bildung des Zuges, zu dem die hohen Herrschaften auf ihrem Wege zur Kapelle zusammentraten.

Den selben eröffnete das Kaiserliche Jubelpaar.

In der Kapelle hatten sich inzwischen versammelt der Reichszugler, das Staatsministerium, die Generalität. Von fürstlichen Herren bemerkte man die Herzöge von Ratibor, von Sagan, von Ujest, die Fürsten Karl zu Fürstenberg, Karl von Lichnowsky, Pleß, Blücher und Ferdinand Radziwill. Ferner waren hier anwesend die Bevollmächtigten zum Bundesrathe, die Präsidenten des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, die Wirklichen Geheimen Räte, die Ober-Präsidenten und andere Excellenzen, sowie die Geheimen Räte erster Klasse. Die Städte Berlin, Potsdam und Magdeburg sind durch die Spitzen ihrer städtischen Behörden vertreten; sämtliche Provinzen des preussischen Staates und andere deutsche Bundesländer haben Deputationen entsandt.

Se. Majestät der Kaiser betrat die Kapelle, geleitet von dem General-Adjutanten Oberst v. d. Goltz und dem Flügel-Adjutanten Oberstleutnant v. Lindequist, gestützt auf einen weißen Stab. Im folgte die Kaiserin, deren Schleppe von vier Hofdamen getragen wurde, geleitet von den Herren und Damen von Allerhöchstem Dienst. Beim Eintritt des Zuges intonirte der Domchor den 100. Psalm: „Tauschet dem Herrn, alle Welt,“ worauf die Versammlung unter Posannenbegleitung das Lied: „Lobe den Herren, den mächtigen König“ sang. Für das Kaiserliche Jubelpaar waren dem Altar gegenüber zwei Sessel mit goldenen Lehnen aufgestellt, vor welchen in einiger Entfernung vor der ersten Stufe des Altars eine Kniebank stand, welche vor einer aus grünen und goldenen Myrthenzweigen und weißen Rosen gewundenen Guirlande umgeben war.

Am Altar waren die Hof- und Domgeistlichkeit von Berlin, sowie die Hofprediger von Potsdam, die beiden General-Superintendenten der Kur- und Neumark und der Feldprobst der Armee versammelt. Nach dem Gemeindegesange folgte die Rede des Hofpredigers Ober-Konfistorialrath Dr. Kögel, welcher das Wort zu Grunde lag: 1. Corinth. 13, v. 13: „Nun aber bleibet Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Beide Majestäten folgten der Rede mit sichtlich bewegung und wiederholt sah man in des Kaisers ernstem aber auch freundlichem und mildem Auge eine Thräne glänzen.

Nach einem kurzen Gebete des Hofpredigers Kögel traten Ihre Majestäten an die vor dem Altar stehende Kniebank und empfingen knieend (Se. Maj. der Kaiser auf einem Knie und auf der anderen Seite auf seinen Stab gestützt) den Segen mit den Worten:

Der Herr, der unseres Glaubens Hort ist und der deinen Bund mit Dir getragen hat, er segne Dich und behüte Dich, der Herr, der die Liebe ist, der Dich mit seinem Worte und seinem Kreuz bekant hat, der lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig, der Herr, der unsere Hoffnung ist im Leben und im Sterben, Er erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.

Hierauf sang der Domchor: Heilig, heilig heilig ist der Herr Zebaoth.

Gleichzeitig ertönten vom Schloßplatze 101 Kanonenschüsse. Vater Unser und Segen über die Gemeinde, und nach demselben der Gesang: Nun danket alle Gott, machten den Schluß der tief ergreifenden Feier.

Locales und Correspondenzen.

Ihre königlichen Hoheiten der **Großherzog** und die **Großherzogin** werden von Ihrer Reise nach Italien am nächsten Sonntag Nachmittag hier in Oldenburg wieder eintreffen.

* * *

Seine Durchlaucht der **Prinz Hsenburg-Büdingen**, königlich preussischer Gesandter am Großherzoglich Oldenburgischen Hofe, ist gestern, als am Tage der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars, zum General-Lieutenant befördert worden.

* * *

Der gestrige **goldene Jubeltag unseres Kaiserpaars**, begünstigt von einem sprichwörtlich gewordenen **Kaiserwetter**, hat in unserer Stadt den denkbar besten Verlauf genommen. Die goldene Hochzeitsfeier eines deutschen Kaiserpaars ist etwas Neues, etwas nie Dagewesenes; noch niemals hat der Sonne goldener Schein den grün einstrahlenden Myrthenzweigen auf einem deutschen Kaiserpaare golden erglänzen lassen. Da ist es wohl gerechtfertigt, wenn wir berichten, wie hier dieser hohe, seltene, einzige Ehrentag des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta sich gestaltet hat.

Nachdem am Abend vorher ein solennere Zapfenstreich stattgefunden hatte, wurde der eigentliche Festtag am Morgen mit einer Reveille eingeleitet, darauf wurden zwei Choräle, „Eine feste Burg ist unser Gott“ und „Nun danket Alle Gott“, vom St. Lamberti-Kirchthurm geblasen, dann folgte das Festgelaute, und Mittags 12 Uhr war Parade nebst Parol-Ausgabe und Parade Musik. Die Stadt selbst prangte in reichem Flaggenschmuck, sowohl die öffentlichen als auch fast sämtliche Privat-Gebäude hatten ihr Festkleid angelegt. Besonders ragte das Palais der königlich preussischen Gesandtschaft, sowie die Kaiserlich Deutschen Post- und Telegraphen-Gebäude hervor. Letztere waren mit Guirlanden sehr geschmackvoll decorirt und trugen über ihrem Portal die verschlungenen Anfangsbuchstaben des Jubelpaars in Blumen, von der Kaiserkrone überragt. Die Stadt war während des Tages so belebt, wie selten, wozu natürlich das prachtvolle Wetter nicht unwesentlich beitrug. Die Hauptfeier fand natürlich erst am Nachmittag und am Abend statt. Wir beginnen mit unserm Referat über die Feier im „Casino.“

Die Theilnahme am Festdiner im **Casino** war eine außerordentlich zahlreiche. Der große schöne Saal reichte längst nicht aus, alle Festgenossen zu fassen. Es dürften derer wohl weit über 200 Personen gewesen sein. Es mußten daher auch die übrigen Räumlichkeiten mit benutzt werden. Den Reigen der Toaste eröffnete hier Herr Appellationsrath Tenge auf Ihre Majestäten das deutsche Kaiserpaar, dann toastete Herr Oberbürgermeister v. Schrenck auf Ihre königlichen Hoheiten unser Fürstenpaar, Herr Oberkammerrath Rüd er auf das deutsche Reich, Herr Rathsherr

herr Propping in plattdeutscher Sprache in der ihm eigenen humoristisch gewürzten Weise auf die Damen, Herr Oberappellationsrath v. Wedderkop auf das deutsche Haus, die deutsche Familie u. s. w. Die Stimmung war von Anfang bis zu Ende eine ganz außerordentlich animirte und gemüthliche. Die hochinteressante Feier schloß mit einem ad hoc arrangirten kleinen reizenden Tanzchen. Die gastronomischen Leistungen des Herrn Casinowirthe waren ganz vorzüglich und fanden die allseitigste wohlverdiente Anerkennung. Allen Theilnehmern an dieser schönen Feier dürfte dieselbe für lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben.

Wir begeben uns zur **Union** und finden dort ebenfalls eine sehr zahlreiche Gesellschaft in der festlichsten Stimmung. Die Einladungen zu dieser Feier hatten die verschiedenen Gesangsvereine ergehen lassen. Den Vorsitz hatte Herr Gymnasial-Lehrer W. Müller übernommen, welcher wie selten der befähigt ist, eine derartige Feier zu leiten. Chor- und Solo-Vorträge der verschiedenen Gesangsvereine wechselten nun hurt durcheinander ab. Die gesanglichen Leistungen waren sammt und sonders rühmendwerth. Besonders hervorheben möchten wir einen Pianofortevortrag Seitens des Herrn Dirigenten des „Liederfranzes“, ein Solo mit Pianofortebegleitung, vorgetragen von Mitgliedern des „Sängerbundes“, sowie einen Quartettgesang, vorgetragen von Mitgliedern des Gesangsvereins des Arbeiter-Bildungs-Vereins. Den ersten Toast brachte Herr Lehrer Fissen auf das hohe Jubelpaar, Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin, aus, worauf dann noch Toaste der verschiedensten Art folgten. Ferner bedankten sich bei den Gesangsvereinen für die freundliche Einladung zur heutigen Feier Herr Archiv-Registrator Nothe für den „Turnerbund“ und Herr Actuar Hummel für den Kampfgenossenverein. Die schöne Feier dauerte in der gehobenen Feststimmung bis weit nach Mitternacht.

Wie von Seiten des Militärs der gestrige Tag gefeiert worden ist, darüber haben wir bis jetzt weiter nichts in Erfahrung bringen können, als daß die Capelle des Füßler-Bataillons des Vormittags auf dem eigenen Kasernenhofe concertirte, und daß das Infanterie-Offizier-Corps den Tag im „Hotel zum Neuen Hause“ und das Artillerie-Offizier-Corps denselben in Zwischenbahn gefeiert hat. Vielleicht setzt uns unser Herr Spezial-Berichterstatter noch in den Stand, das heute Versäumte nachzuholen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß während des gestrigen Abends das Palais Seiner Durchlaucht des Prinzen Hsenburg, die Post- und Telegraphen-Gebäude, sowie das „Hotel Russe“ sehr hübsch illumirt waren.

Die beiden Gasfackeln am Eingange zum Pferdemarktsplatz, sowie die beiden Pyramiden auf dem Marktplatze brannten auf Veranlassung der Gasanstalt.

* * *

Der gestrige letzte Tag der **Geflügel-Ausstellung**, begünstigt durch ein wahres Kaiserwetter, war von dem schönsten Erfolge gekrönt. Ueber 1200 Eintrittskarten für Erwachsene sind verkauft worden. Außerdem besuchten 10 verschiedene Schulen, von ihren resp. Lehrern geführt, die Ausstellung. Vom frühen Morgen an bis zum Schluß am Abend war der Ausstellungsgarten fortwährend besucht. Das größte Contingent der Besucher stellten natürlich, da gerade der große Pferdemarkt war, die Landbewohner, ein Beweis, das sich dieselben doch auch für diesen, wenn auch untergeordneten, Zweig der Landwirtschaft interessieren. Eine sehr angenehme Zugabe zum Besuche der Ausstellung bildete die an den beiden letzten Nachmittagen vom Verein frei dargebotene Concertmusik, ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Dragoner-Regiments Nr. 19 unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn Feuze, welche das anwesende Publikum in hohem Grade befriedigte und auch dasselbe bis zum letzten Ton zusammenhielt. Alles in Allem: Es war eine schöne Ausstellung. Für die damit verbundenen unvermeidlichen, viel Zeit in Anspruch nehmenden Arbeiten vor, während und nach der Ausstellung hat sich der Vorstand des Vereins für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Zucht nebst den

bieten; allein einer Frau, die sich ihrer Sünden rühmt, kann ich keinen Beistand leisten.

Er ging und sie rief ihn — leider — nicht zurück.

Das vom Pagen bewohnte Gemach lag im oberen Geschosse des Schlosses, am Ende einer langen Gallerie, welche sich gleichmäßig in jedem Stockwerke wiederholte und von denen die unterste gerade über den Privatjimmern der Fürstin gelegen war. Diese Gallerie mußte der Page passieren, um eine Hintertreppe zu erreichen, mittelst deren er zu den Gemächern seiner Gebieterin zu gelangen pflegte. Sein Untergang war daher leicht zu bewerkstelligen. In den Fußböden der über einander stehenden Gallerien wurden in senkrechter Linie vier Dielen herausgenommen, so daß eine weite Oeffnung entstand, welche bis auf die Zimmerdecke der fürstlichen Gemächer hinabließ. Die oberste Gallerie wurde Abends nie beleuchtet, was beiden Theilen sehr willkommen gewesen war, weil dadurch die Bewegungen des jungen Mannes der Beobachtung entzogen wurden. Er war daher seit langer Zeit gewohnt gewesen, seinen Weg in der Dunkelheit zu machen.

Als das Geräusch im Schlosse erstarb und die stille Mitternacht kam, verließ der unglückliche Jüngling ahnungslos sein Zimmer, trat in froher Erwartung der kommenden glücklichen Stunde in den dunkeln, ihm wohlbekannten Gang, that noch zwei oder drei Schritte, und stürzte dann von Stockwerk zu Stockwerk hinab, bis er auf ein schwaches Hinderniß stieß, welches unter dem Gewichte seines Falles augenblicklich wich und nur dazu diente, seine Verwundungen und Qualen zu vermehren. Die Bretter nämlich, welche die Decke im Gemach der Fürstin bildeten, waren nicht herausgenommen worden, weil dadurch Verdacht bei ihr hätte erregt werden können; aber man hatte sie so geschickt durchschnitten, daß sie nur noch ganz schwach zusammenhängen. Sobald daher sein fallender Körper dieselben berührte, wichen sie dem Drucke, und der blühende Page, mit seinen blauen Augen, dem goldenen Haar und

den schön geformten Gliedern, der verwegen genug gewesen war, seine Blicke zu der fürstlichen Gebieterin zu erheben, lag jetzt da, wo sie ihn so sehnsüchtig erwartet hatte, als eine zerhackte und mit Blut bedeckte Masse vor ihren Füßen.

Die Fürstin mußte bewußtlos in ihr Bett gebracht werden. Das Geschrei ihrer Dienerinnen erweckte auch die anderen Bewohner des Schlosses, welches von namenloser Verwirrung erfüllt wurde. Der Unfall schien Allen unerklärlich. Nur einige waren darunter, die sich düstere Blicke zuwarfen, als wollten sie sich zu verstehen geben, daß sie eine dunkle Lösung des Räthfels ahnten. Es hieß endlich, daß Fäulniß die Balken und Bretter der Gallerie zerstört habe, und daß das Unglück dadurch veranlaßt worden sei.

Als die Fürstin aus ihrem bewußtlosen Zustande wieder erwachte, erkannte sie die ihr drohende Gefahr in ihrer ganzen Größe. An wen sollte sie sich um Beistand wenden? Wem vertrauen? — Das waren Fragen, die sie nicht beantworten konnte und sich deshalb wieder und wieder vorlegte, bis ihr die Brust vor Angst fast zersprang und das Gehirn schwindelte. Nach langem Sinnen beschloß sie endlich, sich ihrer ersten Kammerfrau, Gertrud, anzuvertrauen, der sie stets eine nachsichtige und freigebige Gebieterin gewesen war. Sie glaubte dieselbe genügend an sich gefesselt zu haben, um ihr völlig vertrauen zu können. Wie es schien, rechtfertigte dieselbe auch das in sie gesetzte Vertrauen. Die Frau warf sich ihrer Gebieterin zu Füßen und dankte ihr mit Schluchzen und Thränen für diesen Beweis ihrer Huld, indem man sie zugleich versicherte, daß sie mit Hilfe ihres Bruders, eines in der Hauptstadt angestellten Polizeibeamten, die Flucht der Fürstin leicht werde bewerkstelligen können.

Sobald sie diese Versicherung erhalten hatte, beschloß die Fürstin, den Palast um ein Uhr nach Mitternacht durch einen unterirdischen Gang zu verlassen, den ihre getreue Kammerfrau gut kannte, und der, unter den Fundamenten

des Schlosses hinlaufend, sich bis in den Keller eines außerhalb der Stadt gelegenen Hauses erstreckte, in dessen Nähe ein Wagen zur Fortsetzung ihrer Flucht in Bereitschaft stehen sollte. Da sie an der Ausführbarkeit dieses Planes in feiner Weise zweifelte und daher Furcht vor persönlicher Gewalt nicht länger empfand, so sammelte sie ihren Schmuck und ihre Pretiosen, um später vom Ertrage derselben im Auslande leben zu können, und überließ sich dann ganz dem Schmerze über das entsetzliche Ende jenes unglücklichen Jünglings, dem ihre eigene sittliche Schwäche ein so frühes und ehrloses Grab bereitet hatte. Sie war noch von diesen Empfindungen erfüllt, als ihr Gemahl einen Boten an sie schickte, um sie fragen zu lassen, ob sie geneigt sei, ihn in ihrem Zimmer zu empfangen.

Nur den Eingebungen des Stolzes und ihrer Leidenschaft folgend, verweigerte sie die gewünschte Zusammenkunft und richtete überdies das unüberlegteste und gefährlichste Schreiben an ihn, das jemals eine Frau unter solchen Umständen an ihren Gemahl, den sie vorher entehrt hatte, geschrieben haben kann. Es lautet also:

„Sie haben das Blut eines unglücklichen jungen Mannes vergossen, während ich allein schuldig war. Ueber seinen Tod, wie über den meinigen, werden Sie Gott Rechenschaft zu geben haben. Befähigen Sie das leiseste Gefühl für Gerechtigkeit, so würde ich mich Ihrem Richterspruche unterwerfen; allein ich weiß zu wohl, daß Sie nur mein Genfer werden wollen. Es ist daher besser, wenn wir uns nicht sehen, da ich Ihnen nichts als meinen Fluch hinterlassen kann.“

Ueberzeugt, daß ihrem Entkommen kein Hinderniß im Wege stehe, schickte sie dieses unglückliche Schreiben ab, das gewiß nicht geeignet war, das Gefühl eines beleidigten Gatten zu versöhnen.

(Fortsetzung folgt.)

Betreffenden Commissions-Mitgliedern um die hier fragliche Sache sehr verdient gemacht, wofür ihnen hiermit öffentlich gedankt sein soll.

Zu Betreff des am Montag Morgen in der Geflügel-Ausstellung erfolgten **Briefstauben-Wettfluges** theilen wir noch Folgendes mit: Von dem Vorstande der Briefstauben-Gesellschaft Böhnert, welcher jene aufgelassenen Briefstauben angehört, ist heute ein vom 10. d. Mts. datirtes und an den Vorstand des Vereins für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Zucht gerichtetes Schreiben eingetroffen, welches besagt, daß am Montage, wo die Tauben aufgelassen wurden, dort gegen Mittag heftiger Südwind geherrscht habe, welcher gegen 2 Uhr in Sturm und heftigen Regen übergegangen sei. Die Tauben hätten dieses Unwetter durchfliegen müssen und wären infolge dessen total durchnäßt gewesen. Bis Dienstag 3 Uhr waren bereits 12 Tauben an Ort und Stelle, und dürften die noch fehlenden auch baldigst eintreffen. Das Resultat würde jedenfalls ein noch günstigeres gewesen sein, hätten die Thiere nicht so stark mit den entfesselten Natur-Elementen zu kämpfen gehabt. Eine Taube überbrachte richtig die hier derselben übergebene und am Schwanz befestigte Depesche, des Inhalts: „Oldenburg, 8./6. Abends 10 Uhr, ist das erste Küden der Brutmaschine entschlüpft.“

Dem Vernehmen nach haben sich die Verhandlungen zwischen unserm Stadtmagistrat und dem Kriegsministerium in Betreff des Neubaus einer **Infanterie-Kaserne** zerschlagen, und wird dieselbe am Ende doch noch auf dem Donnerschwerer Exercierplatze aufgeführt werden, was wir aus verschiedenen Gründen bedauern würden.

Heute Nachmittag 5 Uhr hielt die hier anwesende große Sanger'sche Circus-Gesellschaft auf echt amerikanische Weise unter Begleitung einer großen Menschenmenge, den angekündigten **Umzug** durch die Straßen der Stadt. Interessante Punkte des Zuges waren die einzeln geführten Racepferde, ein Sechsgespänn reizender Ponys, 5 Elephanten, sowie zwei colossale Gala-Wagen, worunter der letzte, der größte, mit 6 Schimmeln bespannt und verschiedenen Negern besetzt war. Der Zug erinnerte in seiner wunderbaren Weise und Zusammenstellung lebhaft an die Märchen aus Tausend und eine Nacht, und war zugleich ein Beweis amerikanischer Unternehmungsgelüste.

Als Tag des Anfangs der **Schwurgerichtssitzungen** des dritten Quartals d. J. ist der 9. Juli, Morgens 10 Uhr, bestimmt worden. Es sind ernannt: Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes: Herr Obergerichtsdirector Claussen in Varel, als Vertreter desselben: Herr Appellationsrath Tenge in Oldenburg. Zu beisitzenden Richtern: Die Herren Obergerichtsräthe Ostendorf und Niemöller. Zu Ergänzungsrichtern: Die Herren Obergerichtsrath Bothe und Gerichtsassessor Fortmann. Die Auslösung der einzuberufenden Geschwornen wird am 14. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, in öffentlicher Sitzung des Cassationsfenats Großherzoglichen Obergerichtspräsidenten stattfinden.

Auf dem gestrigen **Pferdemarke zu Oldenburg** waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 1014 alte Pferde, 522 Entersüllen und 8 Saugfüllen.

Zusammen 1544 Stück. Davon sind plm. verkauft: 130 alte Pferde, 245 Entersüllen und 5 Saugfüllen. Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Marke aus den Ställen und von den Weiden verkauft und abgeführt: 41 alte Pferde und 405 Entersüllen. Ferner war an Hornvieh auf dem Marke aufgetrieben 695 Stück.

Der Handel war auf dem Marke mit Pferden und Entersüllen so wie mit Hornvieh kaum mittelmäßig zu nennen.

Betel, den 11. Juni. (Orig.-Corresp.) Am vorgestrigen Tage, Abends etwa 8 Uhr, ist zu Driefel von Schulkindern in einem Fischteich die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden worden, welche an die Staatsanwaltschaft in Varel abgeliefert worden ist. Auf welche Weise das Kind in den Fischteich gekommen ist, darüber hat bis jetzt noch nichts ermittelt werden können.

Lönningen, den 11. Juni. (Orig.-Corresp.) Gestern, Mittags zwischen 1 und 2 Uhr, entlud sich hier ein Gewitter, wobei der Blitz das massiv erbaute und mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Zellers und Branntweindrenners Bernhard Berges zu Böden entzündete, in Folge dessen dasselbe bis auf die Umfassungsmauer total abbrannte. Eine Scheune, welche unmittelbar am Hause stand, ist ebenfalls gänzlich niedergebrannt. Mit verbrannt sind 2 Betten und einige Kleidungsstücke. Das Mobiliar hatte Berges übrigens mit Einschluß seines Viehstandes bei der Lönninger Versicherungs-Gesellschaft zu der Summe von 9,900 Mark versichert.

Notizen.

Berlin hatte sich zur Feier der goldenen Hochzeit des **Kaiserspaars** am 11. Juni festlich geschmückt. Das kaiserliche Jubelpaar zeigte sich nach der Einsegnung in der Schlosskapelle dem Volke; es fuhr im Galanwagen durch das Siegesportal nach dem Schloßplatz, durch die Breitenstraße zurück durch das Schloß und über die Schloßfreiheit zum Palais, das der Kaiser bewohnt. Die märkischen Gesang-

vereine brachten einen „Jubelgesang“ dar. In dem Programm standen: „Lobe den Herrn meine Seele“, „Der Tag des Herrn“ von Kreuzer, „Gebet für den Kaiser“ von Pfeiffer, „Schwertlied“ von Weber; „Deutscher Marsch“ von Caro mit der „Deutschen Hymne“ von Sabbart; Wagners „Kaisermarsch“ mit dazu gedichtetem Volksgefang; „Hochzeitmarsch“ von Mendelssohn und Chor aus „Judas Macabäus“ von Gändel. Die Instrumentalmusik ward von mehreren Regimentskapellen ausgeführt. Sehr bedauerte der Kaiser, daß Kaiser Alexander nicht kommen konnte; er hatte sich auf ihn sehr gefreut und angeordnet, daß das Kürassir-Regiment, das Alexanders Namen trägt, nach Berlin komme. — Die Hochzeit des damaligen Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta von Weimar hat am 11. Juni 1829 in Berlin stattgefunden. Die Vermählung dieses Paares war von dem Herzog Carl August, dem Freund Schillers und Goethes, geplant, ihr galt seine letzte Reise 1828 nach Berlin, er starb auf der Rückreise. Von den fürstlichen Trauzeugen leben noch Prinz Carl, der Bruder des Kaisers, die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg, die Schwester des Kaisers, Prinz Friedrich der Niederlande und Kaiser Alexander von Rußland.

Aus Anlaß der Feier der kaiserlichen goldenen Hochzeit hat der Nittergutsbesitzer Verdries zu Fredersdorf an der Ostbahn dem Kriegsministerium ein Geschenk von 30,000 Mark überwiesen, dessen Zinsen zur Unterstützung von **Juvaliden** der preussischen Armee und deren Hinterbliebenen verwendet werden sollen. Damit solche Unterstützungen bereits am Tage des Jubelfestes selbst zur Vertheilung gelangen konnten, hat der Geschenkgeber dem Kriegsministerium noch weitere 1500 Mark zugehen lassen. Von dieser letzten Summe ist ein Geldgeschenk von je 60 Mark an 25 Personen bewilligt worden, welches denselben am 11. d. Mts. durch Vermittelung der betreffenden General-Commandos mächtigen König“ sang. Für das kaiserliche Jubelpaar eingehändigt worden. Unter den Bedachten befinden sich zwei Wittwen und eine Mutter verstorbenen Juvaliden.

Die Summe aller Verhandlungen der in Braunschweig versammelten **deutschen Lehrer** ist, daß sie das größte Gewicht auf den Religionsunterricht in der Volksschule legen und erklären, daß der Religionsunterricht der Schule niemals entzogen werden dürfe. Gegen die Vorwürfe, daß in der deutschen Volksschule der Religionsunterricht nicht mehr mit alter deutscher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit erteilt werde, protestirten sie einstimmig.

Der Gouverneur General Gurko in Petersburg bekam von den Nihilisten einen **Drohbrief** nach dem andern. In dem letzten stand, er werde in seinem eigenen Hause vergiftet werden. Da rief er seinen Koch, zeigte ihm den Brief und sagte: „Alles, was ich esse und trinke, geht durch deine Hand; also höre aufmerklich zu: sobald ich das geringste Leibweh verspüre, in derselben Stunde baumelst du am Galgen! — Der Koch sah seinem Herrn in die Augen und wußte genug.“

Die **deutsche Flotte** besitzt jetzt zahlreiche große Schlachtschiffe, Schrauben- und Glatdeck- Corvetten und Kanonenboote, Küstenvertheidigungsschiffe, Panzerkanonenboote, gepanzerte Batterien, Torpedoschiffe, Schulschiffe, Transportschiffe und größere und kleinere Dampfer. Das Schiffspersonal besteht aus 1 Admiral, 1 Vice-Admiral, 3 Contre-Admiralen, 22 Capitänen zur See, 46 Corvetten-Capitänen zc. 671 Unteroffizieren, 5340 Matrosen, 400 Schiffsjungen und 1 Bataillon von 1035 Seefoldaten.

Die **Kölner haben Recht: Bismarck und Moltke** gehören zusammen. Sie werden daher, wie vor Kurzem Bismarck, nächstens Moltke ein Denkmal von Erz errichten. Die Preisauschreiben an Bildhauer sind schon erlassen.

Im eigenen Wagen mit Dampf spazieren zu fahren, wird bald nichts Neues mehr sein. Ritter v. Osenheim in Wien überraschte neulich die Wiener durch eine Probefahrt in einem **Dampf-Cabriolet**. Er fuhr in demselben zur Eisenbahn und über mehre Straßen und Plätze mitten durch das Gedränge der Menschen und Wagen und hielt und wendete und drehte sein Gefährt so leicht, wie der beste Kutscher.

Ueber die **Heuschreckennoth** in Südrußland berichtet man Folgendes: Gegenwärtig sind alle Kanäle mit Heuschrecken angefüllt, so daß man das Wasser nur mit einer gewissen Ueberwindung genießen kann. Viele Familien konnten eine ganze Woche hindurch nicht kochen und Brod backen, weil ihre Häuser und die Defen in denselben buchstäblich mit Heuschrecken angefüllt waren. Wohin man tritt, findet man Massen von getödteten Heuschrecken, welche verwehen und die Luft mit Miasmen erfüllen.

Kirchliche Nachrichten.

Verzeichnis

der vom 16. Mai bis 22. Mai Getrauten, Proclamirten, Geborenen, Getauften und Verdrigten.

Getraute: Stadt: Joh. Bernh. Pope, Arbeiter in Bürgerfelde, und Gesche Marg. Heinemann. Johann Heinrich Gerh. Eggers, Hilfs-polizeidiener hies., und Wilhelmine Gesine Antoinette Kuch aus Varel, hinter der Lehmhölle. Johann Schuhmacher, Landmann in Bürgerfelde, und Anna Rosine Elisabeth Romold geb. Calmus das. Heinrich Friedrich Christoph Bodenstab, Locomotivführer-Gehülfe hies., und Diederike Herm. Sophie Eulen, Kasanienalle. Johann Erennam, Maurer hies., aus Bremen, und Ida Gerhartine Marie Freese, Bergstr. Heim. Friedrich Ludwig Velhe, Arbeiter hies., aus Kimmern bei Hannover, und Gesche Marg. Gesine Romold aus Neufeldede. Johann Heim. Stephan Dell-wisch, Schuhmacher hies., und Johanne Sophie Dorothee Duathamer aus Bockhorn, Abraham. Friedr. Adolf Eimar Lehmann, Assessor in Kassel,

und Joh. Emilie Ida Hillerns. Emil Eberhard Friedrich Heinrich Biepling, Schriftfeger hies., und Joh. Henriette Karoline Kommer. — Landgemeinde: Joh. Dieder. Janßen, Dienstmacht in Dornstede, und Mette Marg. Schuhmacher das. Hermann Hinr. Schütte, Anbauer in Peters-vehn, und Joh. Wilhelmine Sieben das. Johann Hermann Hellbusch, Zimmergesell in Bürgerfelde, und Anna Hel. Helms, Eshorn. Johann Gerh. Wülers, Zimmergesell in Bloherfeld, und Anna Cath. Diederike Suhr, Oldenburg. — Garnisongemeinde: Bernhard Meyer, Sergeant im Drag.-Regt., und Sophie Henriette Johanne Thormählen in Othernburg.

Proclamirte: Stadt: Karl Wilhelm Anton Dnten, Schriftfeger in Norden, von hier, und Hanna Emilie Bloch in Othernburg, aus Betel. Gottfried Friedr. Karl Heider, Schuhmacher hies., aus Könnern, Prov. Sachsen und Anna Karoline Dorothee Grube hies. Johann Hinrich Reins, Arbeiter in Bürgerfelde, und Gretje Ummann geb. Behrens das. Albert Hinrich Maas, Maler hies., aus Neuenfelde, und Joh. Sophie Kath. Kastebe hies. Claas Dieder. Behrens, Landmann in Adernhausen Ksp. Schortens, und Anna Diederike Wilhelm. Kortlang aus Nadorst. Wilh. Christian Friedr. Schröder, Maurer hies., aus Wismar, und Caroline Gullmann aus Birkenfelde. Johann Christian Hinrich Diefen, Gendarm a. D. hies., aus Wardenburg, und Joh. Wilhelm. Ernestine Henrich aus Nadorst. — Landgemeinde: Wilh. Christian Joh. Schel, Arbeiter in Petersvehn, und Anna Auguste Christiane Claudine Schoff daselbst.

Geborene und Getaufte: Stadt: Käthen Gerhartine Jacobs, Haarenschweweg. Hannchen Anna Auguste Freymuth beim Hieselhof. Georg Friedrich August von Breton, Mottenstr. Martha Gretchen Eischen, Ziegelhofstr. Paul Georg Hermann Diebler, Achternstr. Anna Helene Friederike Clara Wilkens, Bürgerfelde. Marie Wilhelm. Auguste Budde, Wilschtr. Wilhelm Heim. Martin Dettken, Bürgerfelde. Johanna Aurora Renata Rogge, Häufigstr. Gustav Christian August Kistemacher, H. Kirchstr. Minna Anna Catharine Eberhard, Nellenstr. Heim. Hermann Frank, Nellenstr. — Landgemeinde: Emil Gerhard Christian Janßen, Donnerschwee. Georg Heim. Aug. Protop, Eversen. Helene Johanne Frieder. Martens, Eversen. Hermann Heim. Wilking, Hohenfelde. Anna Helene Böhlen, Moorhausen. Carl Heinrich Mumberloh, Donnerschwee. Johann Hinr. Schellfede, Donnerschwee. Johanne Mathilde Wöbken, Donnerschwee. Meta Johanne Marie Bruns, Bahnded. Klockgether, todgeb. Tochter, Petersvehn.

Verdrigte: Stadt: Joh. Marie Röber, Bürgerfelde, 1 J. 2 M. 1 T. Christine Carol. Wilh. v. Dven geb. Sturm, Georgstr., 41 J. 10 M. 23 T. Dercammerathin Amalie Alexandrine v. Schrenk geb. Weddig, Denerstr., 70 J. 5 M. 21 T. Schlosserjüngel Wilhelm Christian Dieder. Schmitz, Poggenburg, 19 J. 7 M. 21 T. Wilhelmine Böttjer, Poggenburg, 12 J. 7 M. Anna Meta Röben, Sonnenstr., 11 J. 1 M. 18 T. Friedr. Adolf Ferdinand Sieber, Kurovstr., 5 M. 9 T. Proprietair Joh. Christian Otto Somewald, Donnerschwee, 84 J. 2 M. 23 T. Affessorin Anna Louise Bernhardt, Säulow geb. Haltermann aus Münden, in Bremen verstorben, 70 J. 4 T. — Landgemeinde: Anna Krummland, geb. Wienen, Witwe, Eshorn, 74 J. 4 M. 27 T. Marie Margarethe Anders, Eshorn, 4 M. Dorothee Christine Joh. Femeeling, Eversen, 23 T. — Garnisongemeinde: Johann Friedrich Heinrich Theodor Teer-forn, Premierlieutenant im 2. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 26, gestorben zu Görbersdorf in Schlesien, 33 J. 5 M. 17 T.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 15. Juni:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh.-R.-M. Ramsauer.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 15. Juni:

Festgottesdienst (10 Uhr): Pfarrer Brake.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 15. Juni:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Beerhoff.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 12. Juni 1879.

	gekauft	verkauft
	0/0	0/0
4% Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	99,20	99,75
4% Oldenburgische Consols (keine Stücke im Verkauf 1/4% höher.)	99	100
4% Stollhammer Anleihe	99	100
4% Jeverische Anleihe	99	—
4% Dammer Anleihe	98,75	99,50
4% Landthätliche Central-Pfandbriefe	97,60	98,10
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mart	149,50	151
5% Einm.-Vilbeder Prior.-Obligationen	103	104
4 1/2% Vilbed-Büchener garant. Prioritäten	102,70	103,20
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	102,50	103
4 1/2% Carlshuber Anleihe	102,25	—
4 1/2% Westpreussische Provinzial-Anleihe	102,15	102,90
4% Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	98,70	99,25
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	105,75	106,50
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	92,75	93,50
5% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	101	—
4 1/2% do.	100,25	101,25
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1878)	126	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1879.)	143	146
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augusthehn) (5% Zins vom 1. Juli 1878)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Mart	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 i. M.	169,35	170,15
„ „ London „ 1 Mfr. „ „	20,395	20,495
„ „ New-York i. Gold „ 1 Doll. „ „	4,15	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gldn. „ „	16,85	—

Marktpreise.

Mittwoch, den 11. Juni.

Markt Pf.

Roggen	—
Buchweizen, 30 Pfd.	—
Bohnen, a Liter	— 30
Erbsen, a Liter	— 25
Kartoffeln	— 1 30
Burgeln a Scheffel	—
Stadtküben a St.	—
Blumentobl a Kopf	—
Rindfleisch, a 1/2 Kilogr.	—
Lammfleisch „ „	— 50
Kalbsteck „ „	— 30
Schweinefleisch „ „	— 50
Halbe Schweineköpfe a 1/2 Kilogr.	—
Schinken, ger.	— 60
Metzwurst, frische 1/2 Kilogr.	— 60
Frischer Speck, a 1/2 Kilogr.	—
Geräucherter do.	— 60
Flomen a Pfd.	— 60
Hier a Dg.	— 45
Butter 1/2 Kilogr.	— 90
Zwiebeln (Charlotten) a Liter	— 40
Hilfner a Stük.	— 1
Spargel	— 80

Bekanntmachung.

Wir sind von der Rheinischen Hypothekenbank zu Mannheim ermächtigt, den Besitzern der

Fünfprozentigen Pfandbriefe

der Bank die Mittheilung zu machen, daß Anfang August d. J. der gesammte Betrag der 5%igen Pfandbriefe gekündigt werden wird.

Demnach haben die Besitzer der 5%igen Stücke lediglich die Wahl: jetzt, d. h. bis Ende Juli, unter den bekannten Bedingungen gegen 4½%ige Stücke zu convertiren, oder nach Ablauf des Convertirungstermins, ohne die Vortheile der Convertirung der Rückzahlung auf Februar 1880 zu verfallen.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Thorade. Aug. Hegeler. L. Strackerjan.

Bettfedern und Daunen

„doppelt gereinigt und staubfrei ist selbstredend“, halte zu sehr billigen Preisen empfohlen. Fertige Betten liefere schon von 38 Mark an, das Nähen des Futters ist wie üblich umsonst.

G. Brunken,
Saarenstr. 49.

Große Auswahl in

garnirten Hüten.

Fr. Rodieck.



Chr. Meyer,

Uhrmacher.

Osternburg 57.

Süsse und bittere Chocoladen, Puder-Cacao, frische englische Bisquits, beste chinesische Thees, Fruchtconserven, feinste Dessert-Bonbons, alles in bester Qualität empfehle angelegentlichst.

Christian Wolken,

Langestraße 93.
Ecke der Wallstraße.

Eine Partie

Sonnenschirme

Billiger Gelegenheitskauf für den halben Werth.

Fr. Rodieck.

Sämmtliche

Klavierschulen und Uebungsstücke

für den Musikunterricht,
wie auch alle

Musikalien

halten stets vorräthig oder besorgen schnelligst
Oldenburg.

Bültmann & Gerriets.
Buch- und Musikalien-Handlung.

Bei uns ist erschienen:

Longfellow's

Ältere und neuere Gedichte in Auswahl.

Deutsch

von

Adolf Laun.

Preis: geheftet 2 Mk. 50 Pf., elegant geb. mit Goldschnitt
3 Mk. 50 Pf.

In der vorliegenden deutschen Nachdichtung der Poesien des gefeiertsten der amerikanischen Dichter findet sich die Formvollendung, die die Originale auszeichnet, wieder, und dürfte diese Sammlung — in elegantem Einbände ein kleines sinniges Geschenk — Verehrern Longfellow's und Freunden unseres bekannten poetischen Uebersetzers willkommen sein.

Oldenburg.

Bültmann & Gerriets.

Volksfest in Oldenburg.

Zum Vortheil der allgemeinen Krankenkasse wird am **15. und 16. Juni** auf dem Schützenhof zum Ziegelhof ein Volksfest in bekannter Weise stattfinden.

Die Vermietung der Budenplätze geschieht daselbst am **12. Juni, Morgens 8 Uhr**, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Über das Fest selbst besagen die Programme Näheres. Einladungskarten werden vor dem Feste, vom 1. Juni an, à 25 Pf. zum Verkaufe bereit gehalten, an der Kasse tritt ein Eintrittsgeld von 40 Pf. ein. Nichtchargirte Militärs in Uniform, ausgenommen die einjährigen Freiwilligen, zahlen an der Kasse 10 Pf. Eintrittsgeld.

Zur regen Theilnahme am Feste wird höflichst eingeladen vom

Vorstand der allgemeinen Krankenkasse.

Mozart-Beethoven-Pianinos

in ganz neuer brillanter Ausstattung (imitirt Ebenholz) empfehle als sehr preiswerth und unter mehrjähriger Garantie.

H. Syvarth,

Georgstraße 11.

Fels & Siemssen,

Staustraße 16.

Tuch-Lager, Herren-Confection in den feinsten Neuheiten.

16 b.

Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe in nur soliden haltbaren Stoffen.

Außerdem Lager in Reisedecken, Reisekoffern, Reisetaschen, Geld- und Courier-Taschen, Touristentaschen, Reiseneccessaires, Manschettenhemden und Kragen, Regen- und Sonnenschirmen, Hosenträgern, Handschuhen in Zwirn, Seide und Glacé, englischen Unterziehzeugen, Regenröcken, Reise-, Staub-, rücken etc.

A. Meyer jun.,

Oldenburg.

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik, Maschinenschlosserei.

Anfertigung von Feuerprühen, Pumpen, Dampf- und Warmwasserheizungen, Einrichtung von Brennereien, Brauereien und Spiritfabriken, Wasserleitungen, Badeeinrichtungen, Water-Closets u. Herstellung von in das Fach der Messinggießerei und Metalldreherei schlagenden Gegenständen.

Oldenburger Möbel-Magazin

in Oldenburg, Heiligen-Geist-Straße Nr. 33.

Größtes Lager von Möbeln und Polsterwaaren.

Lieferung von complete Einrichtungen unter Garantie des fehlerfreien Transports.

Die Direction.

Spiegel-Lager

eigener Fabrik, Gardinenkästen, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen

A. C. Boschen,
Schüttingstraße Nr. 8.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel empfehlen in großer Auswahl billigt

B. & G. Fortmann.